

**PARKTHEATER:** American Drama Group präsentierte den Huxley-Klassiker „Brave New World“

## Wenn Menschen wie Maschinen handeln

**BENSHEIM.** Figuren, offensichtlich schwer beladen, laufen über die dunkle Bühne. Nur ihre Säcke auf den Rücken erscheinen im Schwarzlichttheater wie helle Leuchtpunkt. Eine bedrückende Szenerie, die ein scharfer, schnittiger Gitarrenbass unterstreicht, der sich alsbald in eine ohrenbetäubende Geräuschkulisse ausweitet.

Die Atmosphäre wechselt abrupt. Von den Spuren der menschlichen Plackerei ist plötzlich nichts mehr zu sehen und zu hören. In der neuen Zeit gehörten diese Bilder der Vergangenheit an. Jetzt übernehmen die Mädels und Jungs den Taktstock, tauchen tief in die ohrenbetäubende, fetzige Rockmusik ein und amüsieren sich bei "sex and drugs".

Die schöne neue Welt, wie sie Aldous Huxley in seinem 1932 geschriebenen Roman heraufbeschwor, hielt durch eine Inszenierung der "American Drama Group Europe" im Parktheater mit einem rasanten Auftakt Einzug. Um den utopischen Alptraum mit seinem bitteren Nachgeschmack in eine Bühnenfassung zu bringen, zog das fünfköpfige Ensemble um Regisseur Paul Stebbings und Phil Smith alle Register der darstellenden Kunst.

Im Mittelpunkt der Bühne stand ein rotorähnliches Gestell, um das sich die neue Welt drehte. Mal hingen dort die Flaschen mit den künstlich gezeugten Embryonen, mal war es das Fluggestell für die Reise in die ferne Welt oder es diente einfach als Zeitvertreib.

Huxley entwarf in seinem Roman "Brave New World" eine makabre Zukunftsvision. Dabei drehte er die Zeitmaschine auf das Jahr 2540 vor und beschrieb eine technokratisch-perfekte, reibungslos funktionierende Tyrannei des "Wohlstands" und der grenzenlosen Sexualität. Das Gefühl von Frieden und Freiheit wird nicht zuletzt dank der Dauer-Droge "Soma" gesichert.

Die Gesellschaft im Gleichschritt kennt keine Kunst und Kultur, und auch kein Alter und die Asche der Toten. Die Kinder entwachsen nicht mehr den Bäuchen der Mütter. Sie kommen vorprogrammiert aus der Retorte. Ein eindrucksvolles Bild gaben die zahlreichen am Gestell befestigten durchsichtigen Flaschen ab, gefüllt mit den Baby Borns.

An welcher Stelle der Nachwuchs in der Gesellschaft künftig einen Platz einnehmen soll, hat die Genetik bereits festgelegt: die einen Geschöpfe sind dazu bestimmt, zur führenden Alpha-Gruppe zu gehören, auf bestimmte Eigenschaften werden dann die Beta-, Delta-, oder Gamma-Gruppen konditioniert; die Y-Gruppe wird speziell für Hilfsdienste gezüchtet.

Je nach Bedarf wird die Retortenkiste in Bewegung gesetzt. Die gesellschaftliche Sterilität und Monotonie durchbrechen drei Außenseiter: Zum einen Bernard Marx - der Figur gab Peter Rae scharfe Konturen. Er ist das Ergebnis eines "Fabrikationsfehlers", weil er lieben möchte wie in alten Zeiten. Zum zweiten Helmholtz Watson, dargestellt von Sam Pay. Er hat einen ausgeprägten Hang zur Poesie. Die Herrscher verbannen ihn in ein Indianerdorf, in dem er auf natürlich geborene Menschen trifft, die an Gott glauben und Shakespeare zitieren.

Zum dritten John the Savage, der von Jonathan de Mallet Morgan verkörpert wird. Er scheitert in der "Brave New World" und begeht Selbstmord. Auf der Fährte des ambivalenten menschlichen Daseins bewegen sich zudem zwei Frauen: Rachel Middle als Lenina und Rosie Strobel spielte die powervolle Fanny und gebrochene "Mutter" Linda.

Die Inszenierung arbeitet gekonnt mit Techniken der Visualisierung, um auch komplexe Situationen begreifbar zu machen. Bei fast kahler Bühne, mit wenigen Requisiten, aber mit gewaltigen Geräusch- und Lichteffekten schlagen die Akteure einen überzeugenden Bogen in eine "Brave New World", in der Menschen wie Maschinen sind: kalt und hohl, aber sie funktionieren. Lebhafter, verdienter Beifall verabschiedete das Team. *moni*

© Bergsträßer Anzeiger, Donnerstag, 29.11.2012